

## GLOSSE

## Liebespost von unbekannt

Wir sollten uns wieder trauen, unsere Gefühle frei zu äußern



Von Elena Sausen

„Psst ... ich will dir was sagen, aber ich traue mich nicht.“ Kennen Sie noch die gefalteten Zettelchen, die man seinem Schwarm im Vorbeilaufen ganz mutig zugesteckt hat? Herzen, Tintenflecken und Rechtschreibfehler waren da keine Seltenheit. Aus „Liebe“ wurde im Eifer des Gefechts schnell mal „Diebe“. Nun gut, wenn man es metaphorisch betrachten will, wurde einem ja auch gerade das Herz gestohlen. Eines war aber auf jeden Fall immer richtig: der oder die Adressatin.

Heute, in Zeiten von Datingapps, schaut das ganz anders aus. Nur auf Grundlage eines Fotos wird mal eben schnell nach rechts gewischt. Und Schwups, erhält er oder sie eine Nachricht aufs Smartphone – vorausgesetzt natürlich, es matcht. Jetzt nur noch ein flotter Spruch, eine interessierte Nachfrage oder ein 0815-Kompliment, und das erste Treffen ist quasi schon ausgemacht. Was lobe ich mir da die guten alten Zeiten, als es noch mehr Einfallsreichtums bedurfte.

Ein Relikt aus längst vergangener Zeit hat sich vor Kurzem in meinen Briefkasten verirrt. Blauer Umschlag, rotes Sticker-Herzchen als Verschluss und die Worte „für Dich“ standen darauf. Ich habe mir nichts dabei gedacht – und auch keine Post von meinem Schwarm erwartet. Die Neugier war aber natürlich riesig, und so habe ich den Brief in einem Ruck aufgerissen.

Nun raten Sie mal, was sich im Inneren befand. Ein Päckchen Blütensamen und eine Art Werbeprospekt für Blumensträuße. Darunter nur das Wort „Dein X“. Von wem das Ding stammt, weiß ich nicht. Denn im Gegensatz zu früheren „Willst du mit mir gehen? Ja, nein, vielleicht“-Zettelchen oder dem Match auf der Datingbörse hat sich der Adressat nicht zu erkennen gegeben.

Vielleicht hat er aber auch das Briefgeheimnis wörtlich genommen, hat der Bote vergessen, einen Zusatzzettel einzuwerfen oder war die Stille Post zu ungenau. Was er mir damit durch die Blume sagen wollte, weiß ich nicht. Und jetzt? Return to Sender ist keine Option. Vielleicht schreibt derjenige noch einmal. Ich lasse es Sie wissen – aber nicht per Post.

# Sportler und Unterstützer trotzen dem Regen

In Büchig und Gochsheim feuern Anwohner, Freunde und Familie die Kraichgau-Triathleten an

Von Julia Trauden

**Bretten/Kraichtal.** Frank Schneider und seine Familie lassen sich vom Regen nicht abschrecken. In der Einfahrt ihres Hauses in der Hügellandstraße in Büchig haben sie am Morgen mit Campingstühlen und Regenschirmen Position bezogen, um die Triathleten anzufeuern, die hier heute auf ihren Fahrrädern vorbeirauschen werden. Frank Schneider trägt ei-

„

Ich bleibe, bis der Letzte durch ist.

Petra Talano

Zuschauerin in Gochsheim

nen Anglerhut mit der Aufschrift „Ironman“, der ihn ein wenig vor dem Regen schützt. Sohnemann Samuel sitzt im Campingstuhl und hält einen Schirm über sich, sodass er kaum zu sehen ist. „Es ist was Besonderes“, erklärt Frank Schneider, warum sie trotz schlechten Wetters draußen sind, um die Sportler zu unterstützen. Seit etwa zehn Jahren führe der Radkurs der Triathleten mitten durch den Ort.

Dass Schneider mit anfeuert, ist für ihn selbstverständlich. Als Mitglied der Guggemusiker Bichama Scholwadrebha hat er am Vorabend auch geholfen, die nach seinen Schätzungen „2.000 bis 3.000“ Flaschen mit Getränken für die Sportler zu füllen. Diese werden den Triathleten an der Verpflegungsstation beim Sportplatz des SV Kickers Büchig gereicht. Rund 70 bis 80 Helferinnen und Helfer sind an der Verpflegungsstation im Einsatz, sagt Jürgen Kirn vom Vorstand des Musikvereins, der die Organisation übernommen hat. Zur Seite steht ihm Frank Böhm, Trainer der Triathleten beim TV Bretten. Er hat selbst früher Wettkämpfe bestritten, „jetzt quäle ich nur noch andere“, sagt er und lacht.

Bei Regen und nasser Fahrbahn quälen sich auch einige der Triathleten. Am Sportplatz in Büchig vorbei geht es für die Radfahrer zunächst leicht bergauf, bevor sie an der Kreuzung der Hügellandstraße mit der Kreisstraße wenden und mit Spitzengeschwindigkeiten wieder bergab in den Ort schießen. Am Wegesrand stehen vereinzelte Grüppchen, die sie anfeuern. Es sind Büchiger, die das Spektakel genießen, aber auch Freunde und Familienangehörige von Triathlon-Teilnehmern, die teils von weit her angereist sind.

Einer der Zuschauer am Wegesrand ist Silas Dickemann. Zusammen mit seiner Freundin hält er Ausschau nach seinem Bruder Jannik Dickemann, der beim Ironman Kraichgau gestartet ist. „Es ist sein erster Triathlon überhaupt“, verrät der Büchiger. Wo sich Jannik gerade be-



Gute Laune an der Strecke: Das Wetter schreckt diese Supporter beim Ironman Kraichgau nicht ab. An der Hügellandstraße in Bretten-Büchig feuern sie Patrick an. Foto: Julia Trauden



Am Sportplatz in Büchig gab es Verpflegung in Form von Wasser, isotonischen Getränken, Gels und Obst für die Triathleten. Foto: Julia Trauden

findet, kann sein Bruder in einer App verfolgen, die ihn trackt. Vom Start in Ubstadt-Weiher, wo die Athleten 1,9 Kilometer im Hardtsee zurücklegen mussten, über die 90 Kilometer lange Radstrecke, auf der Jannik jetzt gerade unterwegs ist, bis zum abschließenden Halbmarathon (21,1 Kilometer) in Bad Schönborn. Ein kurzer Blick aufs Handy verrät Silas Dickemann: „Jetzt ist er in Oberacker – in fünf Minuten müsste er da sein.“ Als

Jannik letztlich ankommt, ertönen Jubelschreie, sein Bruder rennt ein Stück neben seinem Fahrrad her und feuert ihn an.

Ortswechsel nach Kraichtal-Gochsheim. Inzwischen hat es aufgehört zu regnen, die Sonne kommt sogar raus. So als wollte sie es den Triathleten etwas leichter machen, den gefürchteten Gassbuckel mit ihren Rädern zu erklimmen. Hier am „Heartbreak Hill“, wie die kna-

ckige Steigung auf der Ironman-Strecke auch genannt wird, hat sich nicht nur ein Sportfotograf positioniert. Auch angefeuert wird hier kräftig.

Wenn auch nicht aus so vielen Kehlen wie sonst, bei schönem Wetter, weiß Petra Talano, die mit einer Ratsche und einem „Go, go, go“ Schild kurz vor der Straßenkuppe Position bezogen hat. Talano steht alleine seit kurz vor 9 Uhr hier, um die ersten Sportler zu sehen. „Und ich bleibe, bis der Letzte durch ist“, verrät sie. Talano ist selbst Kickboxerin, ihre Tochter spielt Fußball im Verein. „Das Sportlerherz“ sei es, das sie auf die Straße ziehe zum Anfeuern, sagt die Gochsheimerin. Gegenüber von ihr steht eine junge Familie, ein Vater mit Kleinkind auf den Schultern. Auch sie jubeln jeden, der sich den Berg hochquält.

Und dann bekommt Talano doch noch Gesellschaft. Ein Mann mit Trommeln stellt sich neben sie und macht Lärm für die Sportler. Außerdem kommt ihre Freundin Angela Bahlo, mit der sie zusammen Kickboxen trainiert, mit einer Musikbox vorbei. Bahlo hat größten Respekt für die Triathleten. „Der Berg ist ja schon mit dem E-Bike anstrengend“, sagt sie, während sie von ihrem Elektrofahrrad steigt. Umso kräftiger jubelt sie im Anschluss zusammen mit Petra Talano jene, die Herausforderung wagen – bis es auch der oder die Letzte über den fiesigen Gochsheimer Buckel geschafft hat.

## Auch der Pastoralreferent rockt mit

Rockmusik am Altar und Motorradsegnung: Erste Metal Biker Church in Gondelsheim kommt gut an

Von Julia Trauden

**Gondelsheim.** Fast ungläubig blickt Mathias Fuchs vom Altar aus in den fast voll besetzten Kirchraum und hoch zur Empore, wo sich ebenfalls Menschen versammelt haben. So als wäre der Pastoralreferent der katholischen Kirchengemeinde Bruchsal-Michaelsberg überrascht, dass doch so viele Menschen an diesem Samstagmittag den Weg in die evangelische Kirche in Gondelsheim gefunden haben.

Ein paar Dinge sind anders als sonst hier im Gotteshaus der evangelischen Kirchengemeinde. Zum einen ist da der katholische Prediger. Und auch die Gottesdienstbesucher sehen anders aus: Viele von ihnen tragen Rockerkutten, Lederjacken, Motorradstiefel und ihre Tattoos offen zur Schau. Zum Beginn der Messe erklingen Schlagzeug, Gitarre und Bass: Mit „We will rock you“ von Queen und „We're not gonna take it“ von Twisted Sister legt die Band „Metal Godz“ los. Ihre Bühne: der Altar.

Nach diesem lautstarken Auftakt bringt Mathias Fuchs das Publikum, das mitgeklatscht hat, wieder zur Ruhe. Und erklärt ihnen, was es mit diesem Gottesdienst auf sich hat, der sich Metal Biker Church nennt. Er sei der Auffassung, dass „immer da, wo Leidenschaft ist, wo das Leben tobt und blüht“ auch Gott sei. Diese Botschaft finde sich auch in der Bibel wieder. Und warum dann nicht Musik, für die man brennt, mit einem Gottesdienst verbinden? Harte Musik und Glaube, das ist für Mathias Fuchs kein Gegensatz, sondern etwas,

das sehr gut zusammenpasst. Einig ist er sich da mit Diana Tkaucic, die den besonderen Gottesdienst in Gondelsheim ermöglicht hat. Selbst Bikerin und Mitglied des Motorradclubs Sisters Crew, bringt sie noch eine Komponente mit in die Messe: die Motorräder. Sie stehen draußen auf dem Parkplatz vor der Kirche und warten darauf, nach dem Gottesdienst von Mathias Fuchs gesegnet zu werden. In der Bikerszene hat Tkaucic die Werbetroddel gerührt für die erste Auflage der Metal Biker Church in ihrer Heimatgemeinde.

Den gut gefüllten Kirchenbänken nach zu urteilen kommt das Konzept an. Im Gottesdienst wechseln sich Rocksongs ab mit Predigten von Mathias Fuchs und dem evangelischen Pfarrer Klaus Vogel aus Kraichtal, den er sich mit ins Boot geholt hat, sowie Fürbitten und Redebeiträgen von Diana Tkaucic. Mitsingen, Klatschen und Tanzen sind ausdrücklich erwünscht – und die Gelegenheit nutzt das Publikum. Frenetischer Applaus erklingt, nachdem Pastoralreferent Mathias Fuchs selbst zum Mikrophon gegriffen und in einem Song den kompletten Gesangspart übernommen hat. Der Rocker im geistlichen Gewand: ein Bild, das viele mit ihren Handykameras festhalten wollen.

Nicht alle aber sind mit vollem Eifer dabei. Draußen vor der Kirche hat sich ein Dreiergrüppchen Männer niedergelassen. Ihm sei es zu laut gewesen, sagt „Sigge“, der mit seinem Motorrad aus Neibheim gekommen ist. Jochen Holzwarth aus Sinsheim findet, dass Metal-

musik nicht in die Kirche passt – auch wenn er Metalfan sei und an Gott glaube. Deswegen habe er die Kirche nach wenigen Minuten wieder verlassen. Die Veranstaltung findet Holzwarth dennoch gut. „Man muss dankbar sein für alles, was die Leute zusammenbringt“, meint er. Sigge pflichtet ihm bei. „Es ist so

schön, dass einer das macht. Das ist ein Haufen Arbeit.“

Bis zum Ende im Gottesdienst dabei war Ralf Genthner aus Flehingen, der sich draußen auch noch die Segnung für sein Motorrad abholt. Der 60-Jährige freut sich, dass ein Event wie die Metal

Biker Church auch mal in die Region kommt. „Wir haben in Flehingen auch schon mal mit dem Gedanken gespielt, so etwas zu organisieren“, erzählt er. Seit er 14 ist, ist Genthner nach eigenen Angaben in der Biker-Szene. Außerdem singt er im Kirchenchor.

Verbindungen zur Kirche hat auch Biker Kani aus Neckarsulm, der mit Hund Alf und einer Harley-Davidson nach Gondelsheim gekommen ist. „Ich bin katholisch“, sagt der 43-Jährige, er gehe häufiger in die Kirche. Dann aber nicht in Motorradkluff wie heute. „Das ist spannender hier“, sagt er über den Gottesdienst in Gondelsheim.

„

Die Stimmung war überwältigend.

Diana Tkaucic  
Mitorganisatorin

Mitorganisatorin Diana Tkaucic zeigt sich mit der Veranstaltungspremiere zufrieden. Zwar habe sie sich noch ein paar mehr Besucher gewünscht, „aber die Stimmung war überwältigend“. Eine Wiederholung sei gesetzt, so Tkaucic: „Wir werden das auf jeden Fall nochmal machen irgendwann.“ Wie um dies zu bekräftigen, versichert ihr eine Bekannte, mit der sie im Chor singt, zum Abschied noch einmal: „War ganz toll. Absolut meins.“ Und fährt dann mit dem Rad davon.



Die Band Metal Godz sorgte für Stimmung bei der Metal Biker Church in der evangelischen Kirche in Gondelsheim. Foto: Julia Trauden